

## Lk 16,19-31

### Der reiche Mann und der arme Lazarus

1. Oktober 2017 - Erntedank - Peterzell - Pfr. Dr. R. Scharfenberg

So eine Geschichte an Erntedank?!

- Vorschlag von Brot für die Welt
- Wir sind ja auf Tuchfühlung mit Wohlergehen und mit Hoffnungslosigkeit - global und selbst innerhalb Deutschlands
- aber auch deswegen: Es gibt eine Hoffnung zum Leben, vermittelt durch das Wort Gottes.

Der Reiche

fein gekleidet - wohlgenut, kann seine Tage genießen -  
Er hat viel, was er sich gönnen kann. Er gönnt sich viel.  
Er führt ein glänzendes Leben.  
Super, ja: Besser reich und gesund, als arm und krank.

An der Stelle höre ich fast wie eine Abwehr den Einwand: Ja wer definiert denn, ob einer reich ist?

Wir wissen: Im weltweiten Horizont ist schon reich, wer ein ausreichendes Nahrungsangebot hat, ein Dach über dem Kopf, die Möglichkeit zur Bildung und medizinischer Hilfe, Rechtsicherheit und demokratische Rechte. Doch nicht die Frage: Wer ist eigentlich reich?, ist Jesus wichtig. Gleich lenkt er uns darauf, wie der Reiche sich zu dem Mann vor seiner Tür stellt.

Der Mensch vor seiner Tür

die Müllhaldenleute (zu weit weg), die Kriegsvertiebenen (auch die schwimmen oft nicht nah genug zu uns), die Pfandflaschensammler (vielleicht nicht in Peterzell, aber an praktisch jedem Bahnhof und wo immer Mülleimer stehen)

Oft fragt sich der gute Bürger:

Wie viel Verantwortung für ihr Schicksal trägt diese Elendsgestalt selbst?  
Ist das nicht ein typischer Fall von Bettlermentalität und Sozial-schmarotzertum?

Wäre Fördern und Fordern nicht die richtige Politik?

Jesus geht auf diese Fragen nicht ein. Aber er macht deutlich: Keiner isst oder hungert nur für sich allein.

Beide sterben

Das Leben hier endet. (Das ist so gewiss, wie das Amen in der Kirche.)

Doch der Mensch hört mit dem Sterben nicht auf zu existieren.

Das Leben dann, so erzählt Jesus, kehrt die Lage um. Gottes Gerechtigkeit kommt zum Zuge:

für den armen Lazarus heißt das:

Engel tragen ihn zu Abraham, wo er wie bei einem Gastmahl an Abrahams Brust liegt

für den namenlosen Reichen folgt nun:

ein anständiges, wenn nicht prunkvolles Begräbnis

die Konsequenz seiner buchstabengetreuen Gerechtigkeit

liegt im Hades, dem „Warteraum der gottlos Verstorbenen“

leidet Seelenqualen

gleich werden wir erfahren: kein Ausweg, da große Kluft

Was hat der reiche Mann falsch gemacht?

Er lebte mit dem Reichtum ganz für sein eigenes Leben.

Er fragte nicht nach seinem Nächsten und nicht nach Gott.

Er pflegte eine schuldhaftige Nicht-Beziehung zum Nächsten - zu Gott

Er vernachlässigte das Gebot, das Jesus als das wichtigste ansieht: Gott

und den Nächsten zu lieben wie sich selbst.

Er hat Gottes Erbarmen, seine Gnade nicht angenommen. Sonst wäre er auch barmherzig gewesen. (vgl. Mt 18,33 hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe?“)

Er lebte nach Leistung und Verdienst.

Jetzt gibt es keine Ausreden mehr. Nicht:

- Ich habe das System doch nicht geschaffen.

- Ich kann sowieso nicht allen helfen.

- Zu viel Hilfe fördert eine Bettlermentalität und vergrößert nur den Sog ins europäische Himmelreich.

Jetzt ist keine Linderung für seine durstige und gequälte Seele möglich.

Es besteht eine große Kluft.

Spätestens an diesem Punkt scheint Jesus das Maß des guten Geschmacks zu verlassen.

Eine Kluft?

Ja, kommen wir denn nicht alle in den Himmel?

Und müssen wir nicht viel mehr über die Klüfte hier nachdenken, als uns mit jener Kluft zu beschäftigen?

Setzt sich nicht gerade die Kirche vor allem ein für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung? Für das Überleben der Menschheit und eine nachhaltig bewohnbare Erde?

Auch Jesus ist die Art und Weise, wie wir hier leben, wichtig.

Er schweigt aber auch nicht über das Jenseits.

Und er sagt: Wer die Bibel hat, die Heilige Schrift, der hat den überzeugendsten Hinweis. Keine Power von Wundern oder Manifestationen übertrifft die Kraft des Wortes Gottes. Es bekehrt unsere Seelen zu Gott. Das wird sich hier im Leben zeigen - und dort.

Warum erzählt uns Jesus diese erschreckende Geschichte?

- Er warnt uns davor, in die Verdammnis zu schlittern und nach dem Tod am falschen Ort zu sein.

- Er lehrt: Es gibt Hoffnung für das Leben vor dem Tod. Es gibt Umkehr, indem wir neu hören, was die Bibel sagt.

- Jesus unterstreicht: Die Bibel ist Gottes Wort und „ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.“ (2Tim 3,16f)

- Und Jesus sagt uns zu: Dann werden auch dich die Engel tragen und dein Name steht im Buch des Lebens.

Am Erntedanksonntag danke ich Gott für die vielen Früchte und Gaben, die hier vor uns liegen.

Ich danke ihm besonders auch für sein Wort.

Amen